



Tätigkeitsbericht für das Jahr 2008

Haukari e.V.

Arbeitsgemeinschaft für internationale Zusammenarbeit



Selbstverständnis

HAUKARI e.V. ist ein gemeinnütziger entwicklungspolitischer Verein mit dem Arbeitsschwerpunkt Irak und Kurdistan-Irak und wurde 1995 gegründet.

HAUKARI e.V.

- unterstützt in Kurdistan-Irak Basisinitiativen und Projekte in den Bereichen Frauenförderung und Basisgesundheitswesen sowie Opfer politischer Gewalt
- informiert in Veranstaltungen und Publikationen in Deutschland und Europa über die politische, soziale und menschenrechtliche Situation in Kurdistan-Irak.
- engagiert sich seit dem Sturz des Baath-Regimes für einen nationalen Dialog zwischen den verschiedenen ethnischen, religiösen und politischen Fraktionen im Irak
- unterstützt die Opfer und Überlebenden der sogenannten Anfal-Operationen, bei denen 1988 Zehntausende KurdInnen getötet wurden bzw. bis heute verschwunden sind, im Prozess der Aufarbeitung und thematisiert ihre Situation und Forderungen auf lokaler und internationaler Ebene.

HAUKARI heißt im Kurdischen Solidarität / Unterstützung.

Der Vorstand von HAUKARI e.V. arbeitet ehrenamtlich. Dazu gehören seit der letzten Wahl: Karin Dorsch (Vorsitzende), Susanne Bötte (stv. Vorsitzende), Karin Mlodoch (Beisitzerin und Kassiererin), Ernst Meyer und Bianca Winter (BesitzerInnen). Die Vorstandssitzungen finden regelmässig in Berlin oder Frankfurt/Main statt.

Die Arbeit des Frauenzentrums KHANZAD, Sulaimania, Irak

Das soziale und kulturelle Zentrum für Frauen KHANZAD wurde 1996 von HAUKARI e.V. in Zusammenarbeit mit einer Gruppe parteiunabhängiger kurdischer Frauen gegründet.

HAUKARI e.V. stellt die finanziellen Mittel für die Grundkosten des Frauenzentrums bereit (über Spenden und Zuschüsse); zudem wirbt KHANZAD auch lokale Mittel vor Ort ein.

KHANZAD ist weiterhin Anlaufpunkt für Frauen aus allen gesellschaftlichen Gruppen, bietet Bildungskurse, Seminare und Freizeitaktivitäten an. Das Programm zum Nachholen des Grundschulabschlusses im Frauenzentrum KHANZAD ist mittlerweile ausgelaufen. Seit einiger Zeit bietet die kurdische Regionalregierung diese Kurse selber an.

KHANZAD ist Mitglied zahlreicher Frauennetzwerke gegen Gewalt und für Frauenrechte und engagiert sich hier insbesondere gegen die Bezugnahme auf die Sharia und die Legitimation paralleler geistlicher Gerichtsbarkeit in der irakischen und der regionalen kurdischen Verfassung.

KHANZAD beteiligte sich im letzten Jahr aktiv an der Diskussion über die Reform des Zivilrechts, traf sich mit Abgeordneten und nahm an Demonstrationen, Netzwerktreffen und der Parlamentsdebatte im kurdischen Regionalparlament teil.

Leider wurde ein vollständiges Verbot der Polygamie nicht durchgesetzt, aber die Möglichkeiten wurden weiter eingeschränkt. Auch in den Bereichen Scheidung, Sorge- und Erbrecht wurden Verbesserungen für Frauen erzielt, die Reformen gehen aber nicht so weit, wie von vielen Frauen gefordert.

Das Frauenzentrum KHANZAD und die Mitarbeiterinnen



Im Jahr 2007 hatten HAUKARI und KHANZAD das Buch „Ocean of Crimes – eine wissenschaftliche Studie zu Prostitution und Frauenhandel“ veröffentlicht, das zu einer breiten öffentlichen Debatte um die Hintergründe und Netzwerke der Prostitution führte.

Frau Khandan Mohammed Jaza, Autorin des Buches und Leiterin des Frauenzentrums KHANZAD, erhielt für das Buch den Frauenrechtspreis der Kurdischen Regionalregierung.

Unter dem Druck der öffentlichen Debatte gingen kurdische Polizei und Justiz verstärkt gegen Prostitutionsringe vor. In Folge der Veröffentlichung des Buches und der großen Aufmerksamkeit in Medien und Öffentlichkeit erhielt Frau Khandan Jaza persönlich Schmähungen und Drohungen per e-mail und Telefon, offensichtlich aus dem Umfeld der Prostitutionsnetzwerke. Im Januar 2008 wurde sie in ihrem Haus überfallen. Als die Drohungen auch während einer Fortbildungsreise von Frau Jaza nach Deutschland und Skandinavien nicht abrisen, beantragte sie im Juli in Deutschland Asyl.

Natürlich bedeutet der Weggang der langjährigen Leiterin Frau Jaza einen Einschnitt für das Frauenzentrum KHANZAD.

Das Team von KHANZAD hat den Wechsel aber gut auffangen können. Die langjährige Finanzverantwortliche Didar Juma Muhamad hat die Leitung übernommen. Das Team von Mitarbeiterinnen ist stabil. Nach wie vor wird KHANZAD von HAUKARI e.V. und insbesondere dem Vertreter vor Ort, Herrn Jamal Ibrahim, zeitnah und intensiv begleitet und unterstützt.

So konnte das KHANZAD-Team seine Arbeit trotz des unerwarteten Leitungswechsels auch 2008 erfolgreich fortsetzen.

Vor der Parlamentsdebatte zur Reform des Zivilrechts, Oktober 2008



Arbeit im Frauenuntersuchungsgefängnis Sulaimania

Seit 1999 besucht ein soziales Team von KHANZAD das Gefängnis mehrmals wöchentlich, versorgt die Frauen mit Hygiene- und Gebrauchsartikeln sowie Büchern, Zeitschriften, CDs etc. KHANZAD sorgt für Rechtsbeistand und schnelle Gerichtsprozesse für alle Frauen, organisiert medizinische und psychologische Betreuung wenn nötig und nimmt Kontakt zu den Angehörigen der Inhaftierten auf. Die Arbeit mit den Familien und dem sozialen Umfeld der inhaftierten Frauen ist besonders wichtig, um Lösungen für die Frauen nach ihrer Haftentlassung vorzubereiten und sie vor Ehrenmord, Gewalt und Marginalisierung zu schützen.

Für viele der wegen Prostitution oder Ehebruch inhaftierten Frauen im Untersuchungsgefängnis, die KHANZAD betreut, beginnen die größten Probleme erst bei ihrer Entlassung aus der Haft. Häufig werden sie von ihren Ehemännern, Vätern, Eltern, Brüdern verstoßen, können nicht in ihre Familie und ihr soziales Umfeld zurückkehren und sind von sozialer Gewalt und „Ehrenmord“ durch ihre Angehörigen bedroht.

Ein wichtiger Teil der Arbeit von KHANZAD ist deshalb die Kontaktaufnahme mit den Familien, die Suche nach Lösungen für die Frauen nach ihrer Entlassung und die Begleitung der Frauen in ihrem sozialen Umfeld, um sie vor Gewalt und Marginalisierung zu schützen.

Aufgrund der langjährigen Kontinuität und des hohen Bekanntheitsgrads des Frauenzentrums KHANZAD in der gesamten kurdischen Region wenden sich immer mehr Frauen in Krisen- und Gewaltsituationen aus Sulaimania und der näheren und weiteren Umgebung an das Zentrum mit der Bitte um Beratung und Hilfe.

Diese Entwicklung erfordert die Ausweitung des psychosozialen Teams.

Alltag im Frauenzentrum KHANZAD



Mit Mitteln des Weltgebetsstages der Frauen wurde im Dezember 2007 das Projekt zur **Nachbetreuung von aus der Haft entlassenen und von Gewalt bedrohten Frauen und Mädchen** begonnen. Das psychosoziale Team von KHANZAD wurde für die mobile Familienarbeit und Krisenintervention um zwei Mitarbeiterinnen und einen zeitweise tätigen männlichen Sozialarbeiter erweitert. Es wurden zusätzliche Räume und eine Telefonleitung für die Familienarbeit eingerichtet, sowie ein Auto für die Haus- und Familienbesuche und Krisenintervention angemietet.

Die beiden neuen Sozialarbeiterinnen bilden zusammen mit den vier Mitarbeiterinnen des Gefängnisteam ein Team, das in Rotation gefangene Frauen im Gefängnis betreut, Haus- und Familienbesuche macht und Bereitschaftsdienst im Frauenzentrum hat. Durch Rotation und regelmäßige Teambesprechungen ist gewährleistet, dass alle Mitarbeiterinnen die Fälle der Frauen und die Arbeit in ihrer Komplexität kennen. Auch wird so verhindert, dass einzelne Mitarbeiterinnen zu stark in einzelne Familienkonflikte hineingezogen, ihre Beratung personifiziert wird und sie sich selbst überidentifizieren.

Es wurden insgesamt 46 Frauen, die aus der Haft entlassen wurden, nach der Entlassung in ihren Familien und sozialen Zusammenhängen besucht und betreut. Ca. 40 Frauen wandten sich von außen an das Frauenzentrum mit der Bitte um Hilfe und Beratung. 13 Fälle wurden längerfristig betreut und erforderten ebenfalls Familien- und Hausbesuche.

Die Ausweitung der psychosozialen Arbeit und insbesondere die Einrichtung eines Bereitschaftsdienstes und eines mobilen psychosozialen Teams für Familienbesuche hat sich bewährt und KHANZAD nicht nur befähigt, aus der Haft entlassene Frauen auch weiterhin in ihrem Umfeld zu begleiten, sondern auch in akuten Anfragen von bedrohten Frauen flexibel und mobil zu intervenieren.

Alltag im Frauenzentrum KHANZAD



Arbeit im Untersuchungsgefängnis für Jugendliche

Seit 2006 arbeitet KHANZAD mit Zuschüssen von medico international im Untersuchungsgefängnis für Jugendliche. Hier sind Jungen und Mädchen zwischen 10 und 18 Jahren inhaftiert. Bei den Mädchen ist der Hintergrund oft Prostitution oder die Verhaftung wegen „Rumtreiberei“ nach der Flucht vor Gewalt in der Familie oder Zwangsverheiratung und gilt es vor allem, Kontakt zum Umfeld der Mädchen aufzunehmen und Perspektiven nach der Entlassung aufzuzeigen.

Hier arbeitet KHANZAD nicht nur mit den inhaftierten Mädchen, sondern auch mit den Jungen und jungen Männern. Bei letzteren stehen häufig Gewaltdelikte im Vordergrund. Monatlich werden zwischen 50 und 70 Jugendliche betreut, ca. 20% davon sind Mädchen.

Bei dem für das Jugendgefängnis zuständigen Ministerium und der Gefängnisleitung gab es anfangs große Widerstände gegen die Präsenz einer NGO im Gefängnis. Wie sich heraus stellte, hatte es in den Jahren zuvor häufiger Übergriffe des Wachpersonals auf Jugendliche gegeben; und es gab wenig Interesse, dies aufzudecken bzw. zu thematisieren. Inzwischen ist es KHANZAD gelungen, auch hier ihre Arbeit zu etablieren. Es wurden dort inzwischen zwei SozialarbeiterInnen eingestellt, mit denen KHANZAD eng zusammen arbeitet. KHANZAD besucht die Jugendlichen mehrmals wöchentlich, organisiert Bildungs- und Freizeitprogramme, setzt sich ein für bauliche Verbesserungen im Gefängnis, organisiert regelmäßige psychologische Betreuung und stellt den Kontakt zu den Familien der Jugendlichen her.

Nach der Vergewaltigung eines 15jährigen inhaftierten Mädchens durch einen Wachmann im Sommer 2008 konnte KHANZAD durchsetzen, das die Mädchen nun im Frauenstrafgefängnis unterbracht sind. Hier werden die Mädchen von KHANZAD weiterhin betreut.

Tagung und Veranstaltung mit Anfal Überlebenden in Berlin, 17. April 2008



Die Schwerpunkte der Arbeit des KHANZAD-Teams sind

- Regelmäßige Besuche der Gefangenen durch das psychosoziale Team von KHANZAD; Versorgung mit Hygieneartikeln, Bettwäsche, Gebrauchsgegenständen, Filmen, Büchern, CD
- Sicherung des Rechtsbeistands und einer schnellen Bearbeitung der Fälle durch den Anwalt von KHANZAD
- Verbesserung der medizinischen Versorgung durch Beratung der Gesundheitsstation im Jugenduntersuchungsgefängnis
- Psychologische Beratung und Begleitung der Jugendlichen durch von KHANZAD beauftragte PsychologInnen
- Entwicklung sozialer und Beschäftigungsangebote im Gefängnis (sportliche Aktivitäten, Workshops zu sozialen und kulturellen Themen, gemeinsames Werken, Begehen von Feiertagen etc.)
- Soziale Betreuung der Jugendlichen in Zusammenarbeit mit den SozialarbeiterInnen des Gefängnisses; Kontaktaufnahme zu den Familien der Inhaftierten (Hausbesuche), Erarbeitung von Lösungen für krisenhafte Familiensituationen; Erarbeitung von Lebensperspektiven für die Jugendlichen nach der Haftentlassung (familiäre, schulische und/oder berufliche Reintegration)
- Fortbildung und Supervision von Polizei- und Aufsichtspersonal im Umgang mit Konflikten, Aggressionen, Gewalt und Depression unter den Jugendlichen
- Lobbyarbeit bei Ministerien, Menschenrechtsgruppen, Polizei- und Justizorganen zur Verbesserung von Haftbedingungen und Betreuungsangeboten und der Versorgung und langfristigen Nachbetreuung von jugendlichen Gefangenen durch Regierungsstellen (gerichtliche Verfügung der Nachbetreuung bei Haftentlassung)

Veranstaltungen und Besuche mit Anfal Überlebenden in Berlin und Frankfurt, April 2008



Gewalt, Erinnerung und Aufarbeitung der Vergangenheit im Irak. 20 Jahre nach den Anfal Operationen in Kurdistan-Irak.

Unter dem Codewort **Anfal** zerstörte die irakische Armee 1988 Tausende von Dörfern im kurdischen Norden des Irak, verbrachte die Bevölkerung erst in Gefangenen- und dann in Umsiedlungslager und verschleppte und tötete mehr als 100 000 Männer und junge Frauen. Ihr genaues Schicksal ist bis heute ungeklärt.

Die Überlebenden von Anfal, darunter eine große Zahl alleinstehender Frauen, leben seit nunmehr 21 Jahren in Ungewissheit und im Provisorium. Zwar hat sich ihre ökonomische Situation in den letzten Jahren erheblich verbessert und wurden die Hauptverantwortlichen für Anfal, Saddam Hussein und Ali Hassan Al Majid vor dem Irakischen Obersten Gerichtshof verurteilt.

Nach wie vor aber warten die Anfal Überlebenden auf die Öffnung der Massengräber und Gewissheit über das Schicksal ihrer Angehörigen. Sie fordern Entschädigung, konsequente Bestrafung aller Täter und Mittäter und die soziale und politische Anerkennung ihrer spezifischen Erfahrung auch in der öffentlichen Debatte um und Gestaltung von Erinnerung.

Anlässlich des 20. Jahrestages von Anfal waren im April 2008 auf Einladung von HAUKARI e.V. zwei Anfal überlebende Frauen aus dem Germian-Gebiet im Südosten Kurdistans, Shazada Hussein Mohammed und Gulnaz Aziz Qadir, zu Gast in Deutschland.

Sie berichteten über ihre Erfahrungen und forderten auch von deutscher Seite Unterstützung bei der Aufarbeitung der Vergangenheit und der Entwicklung neuer Lebensperspektiven.

Im Anschluss an die Tagung besuchten die beiden Frauen verschiedene Orte des Gedenkens an die Opfer der Nazi-Diktatur und nahmen an der Gedenkfeier zum 63. Jahrestag der Befreiung in der Mahn- und Gedenk-

Anfal Überlebende an der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, April 2008



stätte am ehemaligen Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück teil.

In Kurdistan-Irak sind die Anfal überlebenden Frauen bislang weitgehend ausgeschlossen aus der öffentlichen Debatte. Sie sind reduziert auf Symbole des Wartens und Trauerns und haben keinen Einfluss auf die Gestaltung öffentlicher Erinnerung. Ein im Jahr 2007 in Sumut/Rizgari errichtetes Anfal-Denkmal in Form eines traditionellen Hirtenkostüms hat Empörung unter den Anfal-Überlebenden hervorgerufen.

„Das Denkmal stellt uns als rückständige Schafhirten dar. Wir aber haben Widerstand geleistet und Opfer gebracht. So wollen wir erinnert werden“ sagt Khadria, die ihren Mann und zwei Söhne während Anfal verloren hat.

Anfal überlebende Frauen engagieren sich für ein Erinnerungsforum Anfal

Nach ihrer Rückkehr in den Irak entwickelte sich in dem ehemaligen Umsiedlungslager Rizgari eine Initiative von inzwischen mehr als 100 Anfal überlebenden Frauen für ein **Erinnerungsforum Anfal**.

Ihr langfristiges Ziel ist die Errichtung einer Gedenkstätte, die ihre spezifischen Erfahrung repräsentiert und ihnen ein Ort des Austausches, der Trauer und des symbolischen Abschlusses sein kann. In einer angeschlossenen Begegnungsstätte, soll die Erinnerung an die Verschwundenen lebendig gehalten werden.

Neben dem konkreten Ziel der Errichtung einer Gedenkstätte ist die Arbeit an dem Projekt für die beteiligten Frauen auch ein Schritt aus dem langjährigen Wartezustand und ein Forum für den Austausch und die Bearbeitung ihrer Erinnerungen.

Die Arbeit mit Anfal Überlebenden wird von HAUKARI e.V. unterstützt und begleitet und wird gefördert mit Mitteln des Auswärtigen Amtes – projekt zivik.

Anfal Überlebende in Sumut/Rigary, Oktober 2008



Entwicklung in Kurdistan-Irak /Sicherheitslage und Auswirkungen auf die Arbeit von KHANZAD

Während die Gewalt im gesamten Irak langsam zurückzugehen scheint, hat sich die Sicherheitslage in einigen Teilen des kurdischen Verwaltungsgebiets in den letzten Monaten eher verschlechtert.

Im Dezember 2007 begann die türkische Armee mit Luftangriffen auf vermutete PKK-Stellung im Qandil-Gebiet an der iranischen Grenze. Es folgte der Einmarsch der türkischen Armee in das kurdisch verwaltete Gebiet im Februar 2008. Zwar zogen sich die türkischen Truppen nach wenigen Tagen zurück; nach wie vor gibt es aber türkische und inzwischen auch iranische Luftangriffe auf kurdische Dörfer in den Qandil-Bergen. Die Angriffe auf das Qandil-Gebiet vollziehen sich weitgehend unbeachtet von der lokalen und internationalen Öffentlichkeit.

In Lauf des vergangenen Jahres hat sich zudem die politische Auseinandersetzung um die Zukunft der Stadt Kirkuk zugespitzt. Kurdische Parteien und die kurdische Regionalregierung fordern, dass Kirkuk dem kurdischen Autonomiegebiet zugeordnet wird. Dies stößt auf Proteste seitens der turkmenischen und arabischen Bevölkerungsgruppen in Kirkuk und auch großer Teile der schiitischen und sunnitischen Fraktionen innerhalb der irakischen Regierung.

Ein in der irakischen Verfassung festgelegtes Referendum zu dieser Frage kam bislang nicht zustande. Die ungeklärte Kirkuk-Frage führte dazu, dass die Regionalwahlen im Januar 2009 in dieser Provinz ausgesetzt wurden und vertieft die Spaltung zwischen den verschiedenen ethnischen und religiösen Fraktionen und Bevölkerungsgruppen im Irak. Auf diesem Hintergrund häuften sich in den letzten Monaten Demonstrationen, gewalttätige Konflikte und Anschläge in der Stadt und Umgebung.

Flüchtlingslager in den Qandil-Bergen, April/Mai 2008



Nothilfemaßnahmen für Binnen-Flüchtlingsfamilien aus der von türkischen Luftangriffen betroffenen Region Qandil

Bei den Luftangriffen der türkischen Armee im Nordirak wurden Wohnhäuser, aber auch Schulen, Gesundheitsstationen und Moscheen zerstört. Über 400 Familien flohen aus ihren Bergdörfern ins Tal in die Nähe der Kleinstädte Rania und Sengasar und leben dort in provisorischen Unterkünften, die ihnen von der kurdischen Regierung, dem Irakischen Roten Halbmond und dem UNHCR zur Verfügung gestellt wurden. HAUKARI e.V. leistete von April bis Juni Nothilfe für die Flüchtlinge – in Kooperation mit medico international und mit Fördermitteln des Auswärtigen Amtes.

Unsere lokalen Projektpartner, die Kurdistan Health Foundation KHF und das Frauenzentrum KHANZAD, haben für 200 Familien Hilfsgüter verteilt. Ein medizinisches Team der KHF besuchte die Zeltlager und die provisorischen Unterkünfte mehrmals wöchentlich, versorgte akut und chronisch Erkrankte oder vermittelte sie in die örtlichen Krankenhäuser. Darüber gab es zahlreiche Versammlungen zu Fragen von Krankheitsprävention, Hygiene, Ernährung etc.

Durch ihre kontinuierliche Präsenz konnten die Teams von KHF und KHANZAD auch bei Konflikten unter den Flüchtlingen und Gewaltsituationen innerhalb der Familien beraten.

Weder die kurdische Regionalregierung noch die irakische Zentralregierung haben zurzeit ein Interesse, der Verletzung ihrer Souveränität durch den Iran und die Türkei aktiv entgegenzutreten und den Konflikt mit den Nachbarstaaten zu eskalieren.

Eine Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Dörfer ist momentan nicht abzusehen und viele Flüchtlinge stellen sich auf einen längeren Aufenthalt in Notunterkünften ein.

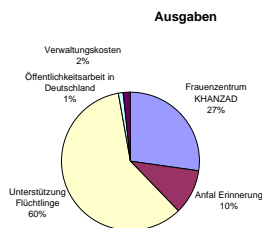
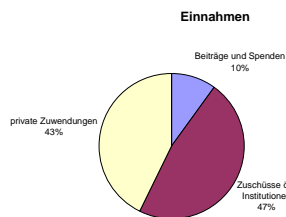
Flüchtlingslager in den Qandil-Bergen, April/Mai 2008



Daten und Fakten

Einnahmen und Ausgaben

HAUKARI e.V. erhielt 136.700,- € an Spenden und Zuwendungen von privaten und kirchlichen Organisationen sowie öffentlichen Institutionen. 127.950,- € wurden für Projektarbeit im Irak und in Deutschland ausgegeben. Für Öffentlichkeitsarbeit fielen 1.340,- € an, für Verwaltungskosten 2.130,- €



Seit Februar 2004 ist HAUKARI e.V. Träger des DZI-Spendensiegels, das auch 2008 erneuert wurde. Dort werden uns eine transparente Buchführung und niedrige Verwaltungskosten bescheinigt.



Die Arbeit von HAUKARI e.V. in Deutschland wird ausschließlich ehrenamtlich geleistet und es wird versucht, die Verwaltungskosten aus den Mitgliedsbeiträgen zu decken, so dass Spenden direkt in die Projektarbeit fließen.

Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern und den Geldgebern und Kooperationspartnern für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit in 2008.

Unser besonderer Dank gilt dabei dem Deutschen Komitee des Weltgebetstages der Frauen, medico international, sowie dem Auswärtigen Amt – Arbeitsstab Humanitäre Hilfe und – projekt zivik.

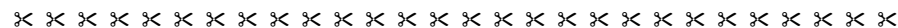
Kontaktadressen:

Susanne Bötte, Falkstr. 34, 60487 Frankfurt. Tel. 069 / 70 76 02 78, E-mail: info@haukari.de Internet: www.Haukari.de

Karin Mlodoch, E-mail: Mlodoch@haukari.de

Spendenkonto:

Kontonr: 654 092 600
 BLZ: 500 100 60
 Bank: Postbank Frankfurt



Ich unterstütze die Arbeit von HAUKARI e.V.

Name/Adresse:

E-mail:

- Ich möchte regelmäßig Informationen von HAUKARI e.V. zugesandt bekommen möchte
- Ich möchte Mitglied werden (Jahresbeitrag 36,- Euro)
- Ich gewähre eine Einzugsgenehmigung
 monatlich € jährlich €

Kontonr: BLZ: Bank:

Ort, Datum Unterschrift